



NEWSLETTER | HERBST 2026

EDITORIAL

Liebe Gartenfreund*innen,

die Blätter leuchten in den prächtigsten Farben, Kinder sammeln Kastanien und durch die Wälder streifen Pilzsammler*innen, auf der Suche nach dem besten Fund. Auch wir haben gesucht und gesammelt – herausgekommen ist ein bunter Herbst-Newsletter unter anderem mit spannenden Einblicken in ungewöhnliche Verwandtschaftsverhältnisse, die Wichtigkeit des Vernetzen und die Duft-Vermessung einer Schwarzkiefer.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und eine gemütliche Herbstzeit!

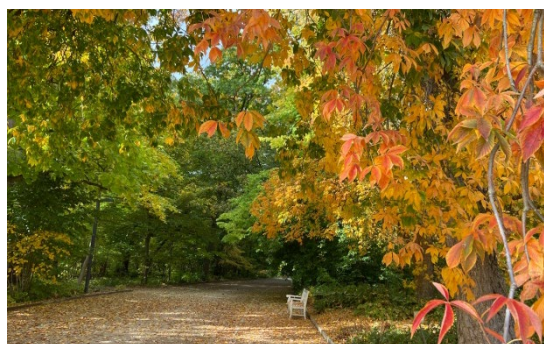
Ihr BO-Redaktionsteam



WISSENSCHAFT



GARTEN & GEWÄCHSHÄUSER



FÜHRUNGEN & EVENTS



INFOS & ÖFFNUNGSZEITEN



Kleine Pollen ganz groß: Laborleiter Kim Govers zeigt am Rasterelektronenmikroskop, was dem Auge sonst verborgen bleibt.

BO TRIFFT: KIM GOVERS AM ELEKTRONENMIKROSKOP

Hallo Kim, sind deine Mitarbeiter*innen und du so etwas wie die „Götter in Weiß“ des Botanischen Gartens?

KG: (Lacht) Das trifft dann aber auf jeden zu, der hier herumläuft – Labornutzerinnen und Mitarbeiter. Alle kriegen so einen weißen Kittel. Ähnlich wie sich unser Gartenteam vor der Sonne schützt, schützen wir uns vor Chemikalien und anderen Einflüssen.

Du leitest seit 15 Jahren – seit seiner Gründung – das Labor hier am BO. Woher kommt deine Begeisterung für die Biologie? Hattest du schon als Kind ein Mikroskop?

KG: Nee, aber ich wusste schon früh, so mit vierzehn oder fünfzehn, dass ich irgendwas mit Labor machen möchte. Damals waren es eher die Bakterien, die mich fasziniert haben. Ich habe eine Ausbildung zum biologisch-technischen Assistenten gemacht mit Schwerpunkt Mikrobiologie und dann Biologie und medizinische Laborforschung mit einem Schwerpunkt in Biochemie studiert.

Wie sieht deine Arbeit im Labor heute aus?

KG: Im Grunde genommen ist es unsere Aufgabe als Laborteam, eine Umgebung herzustellen, in der Forschung betrieben werden kann an Pflanzen, Pilzen und Algen. 80 Prozent der Zeit unterstützen wir Forschende bei ihren Projekten. Daneben kümmern wir uns um alles drumherum, wie zum Beispiel Bestellungen, Qualitätssicherung und Arbeitssicherheit. Wir entwickeln Methoden weiter und geben Trainings.



Begutachtung der Ergebnisse einer DNA-Extraktion

Und welche Techniken wendet ihr hier an?

KG: Ein Schwerpunkt in unseren Laboren ist die Analyse des Erbguts, um Verwandtschaftsverhältnisse zu untersuchen. PCR-Tests kennt man spätestens seit Corona. Diese Methode wird verwendet, um kleine Abschnitte aus dem Genom zu vervielfältigen. Mit Sequenzierungsmethoden wie Sanger-Sequenzierung und High-Throughput-Sequencing schauen wir uns dann in kleinen

Genabschnitten oder kompletten Genomen die Unterschiede im Erbgut an. Die Idee dabei: je mehr Unterschiede im Erbgut, desto größer der Abstand zum gemeinsamen Vorfahren. So lassen sich dann Stammbäume erstellen und die Verwandtschaft der analysierten Individuen genauer bestimmen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Rasterelektronenmikroskopie, kurz REM.

Das Rasterelektronenmikroskop hier neben dir sieht wirklich beeindruckend aus. Was macht es so besonders und was könnt ihr darunter erkennen?

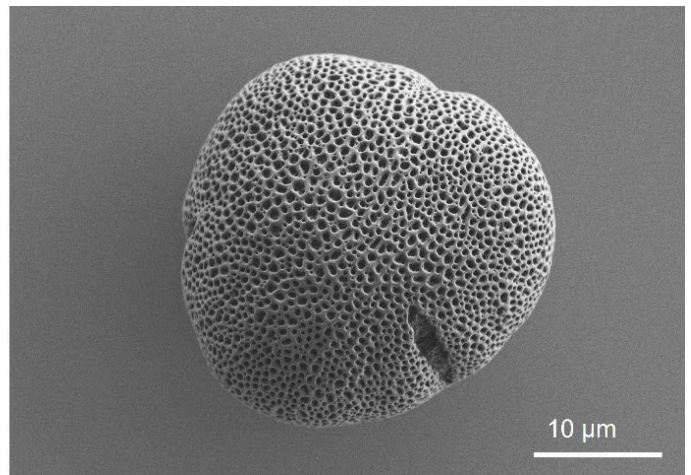
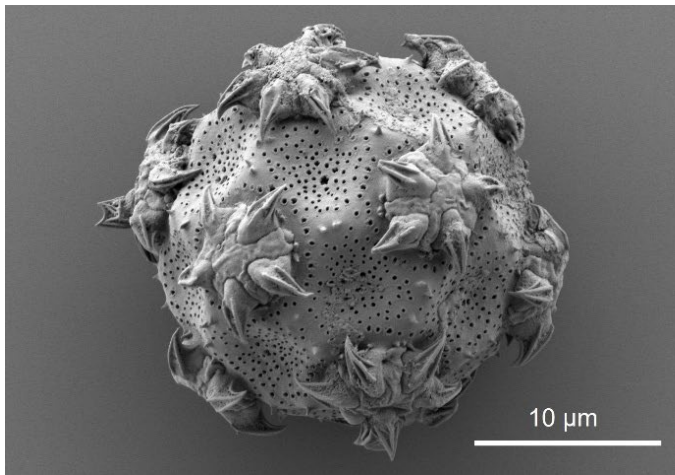
KG: Wir sind sehr froh, dass wir uns das Gerät mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vor einigen Jahren anschaffen konnten. Mit Hilfe dieses REMs können wir winzige Strukturen erkennen, die kleiner als ein Mikrometer ($1\ \mu\text{m}$) sind, also kleiner als ein Tausendstel eines Millimeters. Anstelle von Licht nutzen wir Elektronen, um die Oberflächen von Objekten abzutasten. Im Gegensatz zu vielen anderen Rasterelektronenmikroskopen ist es mit diesem Gerät möglich, biologisches Material anzuschauen, ohne dass wir es vorher aufwendig beschichten müssen. Die Merkmale, die wir uns ansehen können, hat in den meisten Fällen vorher noch nie jemand gesehen. Dieses Gerät ist deshalb von extrem hoher Bedeutung für die Forschung am BO. Am häufigsten wird es von der Forschungsgruppe Diatomeen (Kieselalgen) verwendet. Im Bereich der Pflanzen wird das Gerät eingesetzt, um zum Beispiel Pollen zu analysieren.



Herzstück im Labor: Das Rasterelektronenmikroskop

Pollen sind ja winzig klein. Viele kennen sie vermutlich nur als gelben Staub. Was könnt ihr unter dem Rasterelektronenmikroskop erkennen?

KG: Bei Pollen schauen wir auf die Größe, Form oder die Beschaffenheit der Oberfläche. Diese Eigenschaften kann man messen, zählen und beschreiben und daraus ergeben sich Daten, die wir dann zur Bestimmung nutzen. Ich bin immer wieder erstaunt, wie unterschiedlich die Pollen verschiedener Arten aussehen. Eine der schönsten Aufnahmen entstand für mich im Rahmen einer Doktorarbeit an Fuchsschwanzgewächsen.



Links der Pollenkern einer *Centemopsis* Art (Fuchsschwanzgewächs) im Vergleich mit einem Pollenkern der Winterlinde (*Tilia cordata*).

Was macht die Arbeit in einem botanischen Labor besonders?

KG: Die Arbeit mit pflanzlichem Material, immer gibt es was Neues. Bei zoologischen Zellen weiß man schon ungefähr, was drin ist, nämlich 95 % Wasser. Da kriegt man DNA in der Regel sehr gut raus. Bei Pflanzen ist das anders. Pflanzen produzieren häufig Stoffe, um sich zum Beispiel vor Fressfeinden, Sonne oder Austrocknung zu schützen. Das kann einen bei der DNA-Extraktion schon mal ins Schwitzen bringen – denke an Thymian oder Rosmarin. Ätherische Öle oder Bitterstoffe erschweren sehr häufig die Extraktion, da braucht es schon viel Erfahrung und Fachwissen. Standardmethoden reichen oftmals nicht aus. Fast wie beim Kochen – die Profi-Kniffe findet man in keinem Kochbuch.

Zum Abschluss noch eine Frage: Hast du einen Lieblingssort im Botanischen Garten, den man bei einem Besuch nicht verpassen sollte?

KG: Eigentlich gibt es da zwei: Im Frühjahr ist die Krokuswiese immer total genial und das ganze Jahr über der Alpenbereich. Da gibt es eine Hütte, an der ein ganz kleiner Weg vorbeiführt, so über die Berge. Das ist wie Urlaub, wenn man hier am Waldrand entlangspaziert.

Lieber Kim, vielen Dank für das interessante Gespräch!

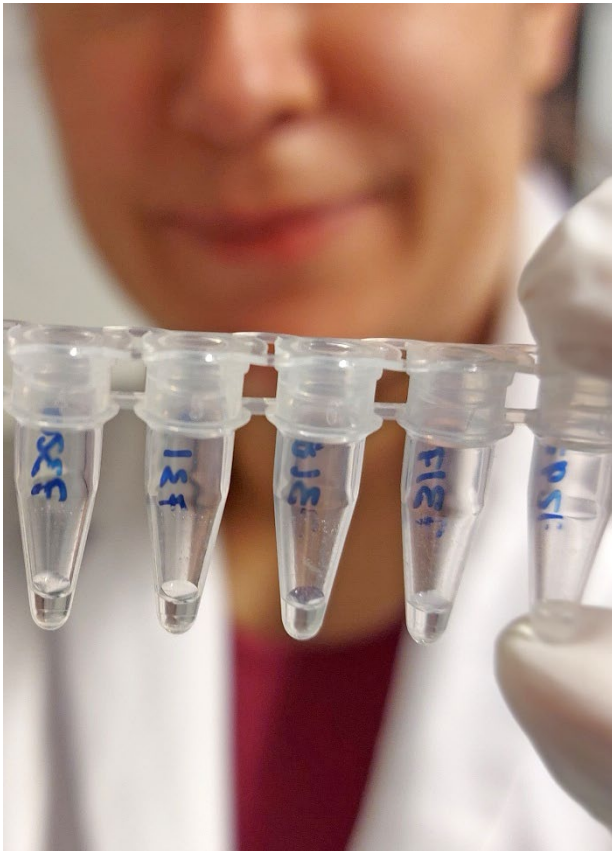
ZUR PERSON

Kim Govers ist Laborleiter am Botanischen Garten der Freien Universität Berlin. Über eine Zwischenstation in Bonn kam er 2008 an den Botanischen Garten Berlin und war wesentlich an der Einrichtung der heutigen Laborräume beteiligt. Ist der weiße Kittel abgelegt, entspannt der gebürtige Niederländer nach Feierabend auch privat gerne zwischen Pflanzen: In seinem Garten findet man Apfel-, Kirsch und Quittenbäume und einen kleinen Teich mit Seerosen – ein Nutz- und Genießgarten, wie er sagt.



15 JAHRE LABOR AM BO

Der Servicebereich Labor erstreckt sich auf 400qm an zwei Standorten. Am Botanischen Garten wird er von unseren Wissenschaftler*innen, Gastwissenschaftler*innen, Doktorant*innen und Studierenden zur Bearbeitung ihrer Forschungsfragen genutzt. Ein Team aus insgesamt acht Mitarbeiter*innen unterstützt sie bei dieser Arbeit. Seit der Eröffnung der Labore vor genau 15 Jahre ist zudem das Institutionsübergreifende Center for Genomics in Biodiversity Research (BeGenDiv) hier beheimatet.



Von der DNA-Sequenz zur wissenschaftlichen Erkenntnis

HINTERGRUND

Voraussetzung für den wachsenden Datenpool von GGBN ist die Ertüchtigung und stetige Weiterentwicklung der technischen Infrastruktur durch unsere Wissenschaftler*innen aus dem Bereich Biodiversitätsinformatik und Sammlungsdatenintegration – gefördert vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt in Höhe von 800.000 Euro. Das auf fünf Jahre angesetzte Projekt wird zum Jahresende abgeschlossen.

Von seiner Gründung 2011 bis 2025 wurde das Netzwerk durch das National Museum of Natural History, Smithsonian Institution in Washington, D.C. koordiniert. Anfang 2026 übernahm das Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels diese Aufgabe. Der Botanische Garten Berlin leitet seit der Gründung des GGBN das Technische Sekretariat des Netzwerkes und betreibt die Entwicklung von Datenstandards und spezifischer Software.

4,5 MILLIONEN PROBEN FÜR DIE BIODIVERSITÄTSFORSCHUNG

Wie erforscht und bewahrt man die Vielfalt des Lebens? Ein wichtiger Baustein dafür ist das Global Genome Biodiversity Network (GGBN). Das internationale Netzwerk verknüpft Biobanken weltweit und macht ihre DNA-, Gewebe- und Umweltpuben digital verfügbar.

Unter der technischen Leitung des Botanischen Gartens konnte GGBN in den vergangenen fünf Jahren ein enormes Wachstum verzeichnen: Die verfügbaren Materialmengen wuchsen um 50 Prozent auf rund 4,5 Millionen Proben. Die Anzahl der Mitglieder stieg in diesem Zeitraum auf über 120 – mit dabei sind Naturhistorische Museen, Botanische Gärten und Herbarien sowie Zoologischen Gärten, Kulturen- und Umweltprobensammlungen sowie land- und forstwirtschaftliche Forschungseinrichtungen.

Mit Hilfe der vernetzten Datenbank können Wissenschaftler*innen nicht nur auf wertvolle Forschungsressourcen zugreifen – sie gelangen dank GGBN auch von einer veröffentlichten DNA-Sequenz direkt zum passenden Referenzexemplar und umgekehrt. So können sie prüfen, ob eine Art korrekt bestimmt wurde und woher die Probe stammt. Das ist deshalb so wichtig, weil bisher nur ein kleiner Teil aller Arten mit modernen evolutionsbiologischen Methoden untersucht wurde – bei Algen, Insekten und Pilzen ist ein Großteil sogar noch völlig unbekannt und damit auch die Rollen und Potenziale dieser Arten.

Der Zugang zu den Proben erfolgt im Einklang mit dem Nagoya-Protokoll, das die faire Aufteilung der Vorteile aus der Nutzung genetischer Ressourcen zwischen den Ländern regelt. Alle Daten folgen zudem den FAIR-Prinzipien: Sie sind für alle auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwendbar.

Im Einklang mit anderen globalen digitalen Forschungsinfrastrukturen unterstützt GGBN die Erforschung und nachhaltige Nutzung der Biodiversität und setzt Standards für die Transparenz und Reproduzierbarkeit der Forschung sowie die Umsetzung der guten wissenschaftlichen Praxis.

Wer mehr über die Hintergründe erfahren möchte – hier geht's zur Veröffentlichung in der Zeitschrift BioScience



ONE TREE ID – EIN WORKSHOP AUF DEM WEG ZUM NEUEN BOTANISCHEN MUSEUM

Wie werde ich zu einem Baum für einen Baum? Wer mit geschlossenen Augen im Arboretum des Botanischen Gartens tief einatmet, kann ihn riechen: Den Duftteppich, der sich wie ein feines Gewebe zwischen den hochgewachsenen Stämmen ausgebreitet hat – hier eine Note Kiefernadel, dort ein erdiger Lufthauch von den Wurzeln nach oben geweht. Genau wie Menschen haben Bäume ihren ganz eigenen individuellen Geruch, gebildet aus einem einzigartigen Gemisch flüchtiger organischer Verbindungen. Für Bäume sind diese Duftstoffe eine eigene Sprache: Sie kommunizieren biochemisch miteinander und senden sich über die Luft wichtige Botschaften, wie etwa eine Warnung bei Schädlingsbefall. Für uns Menschen bleibt dieser Austausch unbemerkt. Doch kann es uns gelingen, in die unsichtbare „Unterhaltung“ der Bäume einzusteigen, wenn wir riechen wie sie?

An einem Septemberabend steht eine Gruppe wissbegieriger Menschen unter den ausladenden Ästen einer hoch aufragenden Schwarzkiefer (*Pinus nigra*) am Amerikasee des Botanischen Gartens. Angeleitet von der Künstlerin Agnes Meyer-Brandis sind sie dabei, mit kleinen Plastikspritzen die Luft aus einem länglichen Plastikbeutel zu ziehen, der um einen der Zweige gewickelt ist. Die Künstlerin erklärt, dass dies das manuelle Verfahren ist, um die so genannten VOC-Emissionen (engl. „Volatile Organic Compounds“) eines Zweigs aufzufangen. Dazu wird die Luft über längere Zeit mit Pumpen aus dem präparierten Bereich gezogen, die VOC-Emission bleiben im Filter hängen und werden später im Labor durch einen Gas-Chromatographen entschlüsselt. Aus der Probe wird so ein chemisches Duftprofil.

Mit dem Projekt „[One Tree ID](#)“ fragt Agnes Meyer-Brandis nach neuen Wegen der Kommunikation zwischen Mensch und Natur. Der partizipative Workshop im Botanischen Garten ist der erste Schritt auf dem Weg zu einer Kunstinstallation, die später im derzeit im Umbau befindlichen Botanischen Museum zu sehen und zu riechen sein wird. Neben den Gasproben der Zweige hat die Künstlerin gemeinsam mit dem Wissenschaftler und Molekularbiologen Manuel Selg auch Stamm und Wurzeln der Kiefer beprobt. Aus der





Gesamtheit aller Proben soll dann das baumspezifische Parfüm „One Tree ID – Pinus Nigra, BO Berlin“ entstehen. Um möglicherweise duftbestimmende entfleuchte Moleküle zu ergänzen, kommt neben der wissenschaftlichen Vermessung auch die geschulte Nase des Parfümeurs Marc vom Ende zum Einsatz. Museumsbesucher*innen können das Parfüm dann später in der neuen Dauerausstellung erproben und selbst auftragen. Wird die Schwarzkiefer sie als „Duftgefährten“ wiedererkennen, wenn sie beim anschließenden Gartenbesuch vorbeischaun?

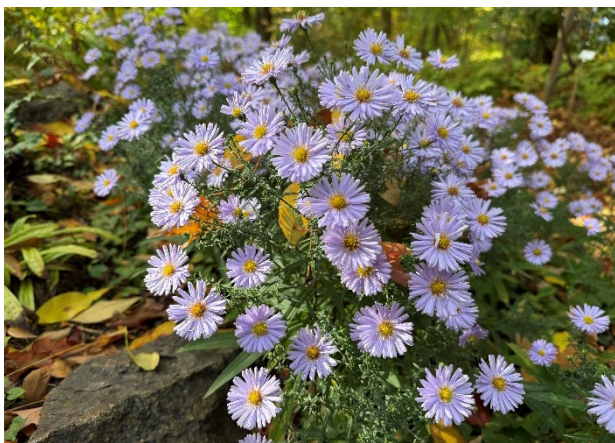
Die Kunstinstallation gehört zu den ästhetisch-sinnlichen Zugängen in der neugestalteten Dauerausstellung im Botanischen Museum. Diese hat neben klassischer Wissensvermittlung in Ausstellungen auch andere Zugänge zu den Inhalten im Blick, darunter künstlerische. Hierzu Susanne Feldmann, Leiterin Bereich Museum & Ausstellung: „Wir wollen vielfältige Zugänge zu der Welt der Pflanzen, Pilze und Algen schaffen – und die Menschen auf unterschiedlichen Ebenen ansprechen, nicht nur über die Verstandesebene, sondern auch über die verschiedenen Sinne und die Emotion. Wie Humboldt schon sagte: „Die Natur muss gefühlt werden (...).“

GARTEN & GEWÄCHSHÄUSER



LAUBFÄRBUNG: FARBENFROH DURCH DEN OKTOBER

Es ist Herbst geworden und der Garten zeigt sich in seiner ganzen herbstlichen Farbenpracht. Amerikanische Amberbäume (*Liquidambar styraciflua*), Tulpenbäume (*Liriodendron tulipifera*) und verschiedene Ahornarten wie Zucker-Ahorn (*Acer saccharum*) oder Rot-Ahorn (*Acer rubrum*) sorgen im Bereich Amerika für das „Indian Summer“-Feeling. Dazwischen leuchten violette Blüten der Buschigen Aster (*Aster dumosus*).



Im Arboretum zieht besonders die Persische Parrotie (*Parrotia persica*) mit ihrer auffällig zweifarbigen Laubfärbung in Gelb und Rot alle Blicke auf sich und bildet mit ihren ausladenden Ästen einen versteckten Durchgang – Herbst zum Eintauchen!

Im Bereich Ostasien beeindruckt momentan der „kuchenduftende“ Katsurabaum (*Cercidiphyllum japonicum*). Besonders bei feuchter Witterung verströmen seine Blätter einen angenehmen Duft, der an frisch gebackenen Kuchen erinnert.



Von oben nach unten: Persische Parrotie (*Parrotia persica*),
Buschige Aster (*Aster dumosus*) und Zucker-Ahorn (*Acer saccharum*)

Statt Handy oder Kamera zu zücken, laden wir Sie in diesem Herbst mit unserem Pilotprojekt „Gesund im Garten“ dazu ein, bewusst innezuhalten und die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Weitere Infos dazu finden Sie weiter unten in diesem Newsletter.

Den Garten aus neuen Perspektiven entdecken, das geht auch bei unseren beliebten Sonntagsführungen zu wechselnden Themen wie „Heilpflanzen und Kräutermagie“ oder „Fiesen Pflanzen“.

Alle Termine finden Sie in unserem [Programm](#).

PROGRAMM



GESUND IM GARTEN: MIT „ACHTSAMKEIT IN DER NATUR“ & „WALDBADEN“

Gestresst und auf der Suche nach einer kleinen Auszeit? Im Rahmen unseres Pilotprojekts „Gesund im Garten“ laden wir in den kommenden Wochen mit den Formaten „Achtsamkeit in der Natur“ und „Waldbaden“ zur Entschleunigung ein.

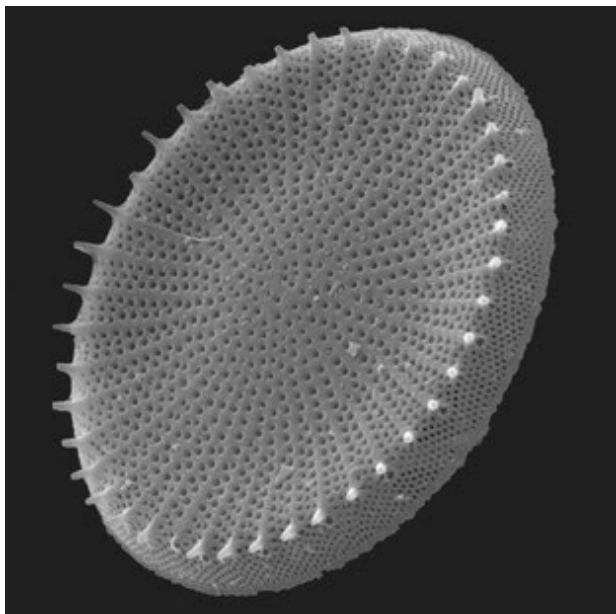
Waldbaden, auf Japanisch Shinrin-yoku, meint das bewusste Verweilen unter Bäumen mit allen Sinnen. Auf einem angeleiteten Spaziergang durch den Garten geht es darum, langsamer zu werden, aufmerksam wahrzunehmen und so Stress abzubauen.

„Achtsamkeit in der Natur“ verbindet dieses Wahrnehmen mit einfachen Achtsamkeitsübungen, achtsamer Bewegung und Körperwahrnehmung. Beide Workshop-Formate sind eine Einladung, gemeinsam zur Ruhe zu kommen, die Sinne zu schärfen und Balance zu finden.

Mit einer Feedbackrunde im Anschluss an den Workshop trägt jede*r Teilnehmende dazu bei, dass ein neues Konzept für das kommende Jahr entstehen kann. Als Dank dafür sind die Teilnahme und der Garteneintritt kostenfrei. Die Plätze sind begrenzt!

Die beiden Workshop-Formate richten sich mit je zwei Terminen speziell an Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und Senior*innen sowie an Teams und Gruppen, die gerne gemeinsam teilnehmen möchten.

Hier finden Sie [Termine und weitere Infos](#)
Und hier [Termine für Gruppen](#)



NOCH AUF EIN BO? – DIE UNSICHTBARE WELT IN EINEM WASSERTROPFEN: KIESELALGEN, BIODIVERSITÄT UND DIE ZEIT

Do., 05.11.2026 | 18:00 Uhr (Veranstaltung in englischer Sprache)

Diatomeen sind mikroskopisch kleine Algen, die in nahezu jedem Gewässer vorkommen – unsichtbar für das bloße Auge, aber unverzichtbar für globale Ökosysteme und empfindliche Indikatoren für Umweltveränderungen. Dr. Nelida Abarca öffnet bei dieser Führung die Türen zu dieser verborgenen Welt und verbindet wissenschaftliche Einblicke mit einer praktischen Mikroskopier-Session. Die Veranstaltung umfasst außerdem eine Führung durch die Diatomeensammlungen des Botanischen Gartens, darunter die renommierte Friedrich-Hustedt-Sammlung, die vergangene Entdeckungen mit moderner Forschung verbindet. Erleben Sie Biodiversität aus einer völlig neuen Perspektive.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Berliner Mikroskopischen Gesellschaft.

Zur [Anmeldung](#)



**BERLIN
SCIENCE
WEEK**

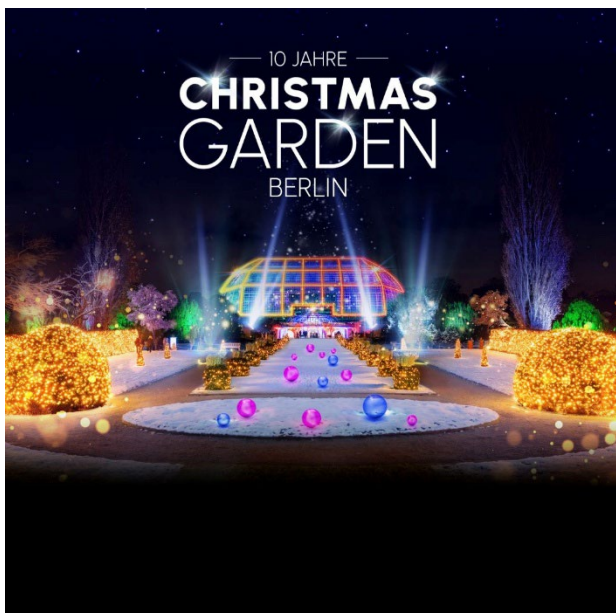
***In touch*
1. – 10.
NOV. 26**

BERLIN SCIENCE WEEK

Vom 1. bis 10. November 2026 wird Berlin erneut zum Zentrum der internationalen Wissenschaftsszene und bietet rund 300 Veranstaltungen an mehr als 120 Orten.

Mit dem Jahresthema „In Touch“ rückt das Festival die persönliche Seite der Wissenschaft in den Mittelpunkt: wie Forschung unser Leben berührt und wie sie Menschen miteinander verbindet. Auch wir sind in diesem Jahr mit einer Reihe unterschiedlicher Veranstaltungsformate dabei: von Führung bis Beratung.

Zum [Programm](#)
Zur [Berlin Science Week](#)



10 JAHRE CHRISTMAS GARDEN

Bald ist es wieder soweit: Christmas Garden im Botanischen Garten. **Vom 18. November 2026 bis 10. Januar 2027** bringt das beliebte Event den Garten wieder zum Leuchten – und das bereits zum zehnten Mal.

Auf dem rund zwei Kilometer langen Rundweg erleben die Besucher*innen das besondere Christmas-Garden-Ambiente. Zu den mehr als 30 Installationen gehören in diesem Jahr ein dreidimensionales Lichtermeer auf 3.500 Quadratmetern, das größte, das bislang in einem Christmas Garden gezeigt wurde sowie ein leuchtender Baldachin aus stilisierten Gladiolen als besonderer Blütenzauber, passend zum Garten.

Tickets ab 16,90 Euro sowie alle Informationen gibt es beim Veranstalter unter christmas-garden.de/berlin. Neben Familientickets an fünf Familientagen wird erstmals ein limitiertes Winterzauber-Ticket angeboten.

Zum [Christmas Garden](https://christmas-garden.de/berlin)



GUT BERATEN ZU PILZEN UND BOTANIK

Mit unserer Botanischen Beratungsstelle und der Pilzberatung ist guter Rat nicht teuer: Unsere Expert*innen helfen Ihnen kostenlos bei allen Fragen rund um naturnahe Begrünung, Regiosaatgut und botanischem Artenschutz in Berlin oder prüfen Ihre gesammelten Pilze auf Genießbarkeit.

Die Termine der Pilzberatung [finden Sie hier](#)
Zur [Botanischen Beratungsstelle](#)

MIT IHRER SPENDE DEN BOTANISCHEN GARTEN ERHALTEN

Der Botanische Garten Berlin ist einzigartig: Er ist einer der bedeutendsten Gärten der Welt, denkmalgeschütztes Kulturgut und mit seiner nahezu 350-jährigen Tradition eine der ältesten Berliner Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen. Fast eine halbe Million Gäste entdecken jedes Jahr die beeindruckende Vielfalt von rund 19.000 Pflanzenarten bei Spaziergängen oder Führungen durch die 43 Hektar große, lebendige „Ausstellungsfläche“ und die historischen Gewächshäuser. Unsere Bildungsarbeit schafft früh ein Bewusstsein für den nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt.

Doch die Sparmaßnahmen des Berliner Senats belasten den Botanischen Garten Berlin weiterhin schwer. Sie beschränken unsere generelle Arbeitsfähigkeit und lassen uns mit Sorge in die Zukunft blicken. Wenn Sie helfen möchten, den Garten und seine Anlagen zu erhalten, dann unterstützen Sie uns mit einer Spende! Hier erzählen wir von den Menschen, die uns durch die Jahre und aktuell begleiten und von Projekten, bei denen Spenden zum Mehrwert aller werden können.



Blick in den blühenden Nutzpflanzengarten ...



... und den anschließenden Moosgarten.



Kanarische Dattelpalme (*Phoenix canariensis*) in ihren neuen Pflanzkübeln

Wenn Ihnen Kohl nicht Banane ist: Mit einer Spende fördern

Seit Herbst 2024 gibt es den neuen Nutzpflanzengarten im Botanischen Garten, von uns auch liebevoll „Nupfl“ genannt. Er ist nicht nur ein farbenprächtiger Blickfang in allen Jahreszeiten, sondern auch besonders wichtig für unser Bildungsprogramm: Denn hier finden viele Workshops und Führungen statt – gerade für Kinder und Jugendliche. Doch für 2027 fehlt das Geld für eine Gärtner*innenstelle, damit es hier weiter blühen kann. Auch im laufenden Jahr konnten wir die gärtnerische Pflege nur dank einer großzügigen Einzelspende leisten. Wenn Ihnen also Kohl nicht Banane ist und Sie möchten, dass auch die Kleinsten noch die Pflanzen kennen, die unsere tägliche Ernährung sichern, dann freuen wir uns über Ihre Unterstützung: Hierzu laufen die letzten Wochen der [Spendenkampagne unseres Fördervereins](#).

Wie Leidenschaft weiterlebt: Mit einer Spende erinnern

Auch den Moosgarten ein paar Schritte weiter verdanken wir einer Spende in Erinnerung an die Biologin und Moosforscherin Dr. Friederike Schaumann (1974-2004). „Moos ist Moos, dachte ich, bis mir meine Tochter Friederike für Moose die Augen öffnete. Sie hatte die Gabe, auf das Kleine zu achten, das oft übersehen wird. Vor allem in Chile forschte sie über Moose und deren Bedeutung für das Ökosystem“, schrieb ihre Mutter Cora Schaumann zur Eröffnung des Gartens, der durch eine von ihr gegründete Stiftung finanziert wurde. In diesem Oktober sind es bereits 20 Jahre, in denen unsere Gartengäste mehr über die Welt der Moose erfahren können. Der Moosgarten feiert Jubiläum – dank einer Spende und der liebevollen Pflege aller Beteiligten.

Was alle erfreut: Mit einer Spende erhalten

Der Betrieb eines Botanischen Gartens bringt einen hohen Verschleiß von Arbeitsgeräten, technischem Equipment und Ausstattung mit sich. Auch hier helfen uns Spenden, die Highlights des Gartens und der Gewächshäuser für unsere Gäste attraktiv zu halten: So konnten die zehn übergroßen Pflanzkübel, dank einer Spende ersetzt werden und waren in diesem Sommer wieder Blickfang der Flaniermeile im Italienischen Garten. Sie werden nur noch von einer einzigen Firma in Deutschland hergestellt.

Und auch in den Gewächshäusern waren spendende Hände daran beteiligt, die Karnivoren-Schauvitrine neu



Sumpfkrug-Art *Heliamphora folliculata* im Vordergrund und *H. ionasii* dahinter.

zu bestücken – von der Teichpumpe bis zu den lebenden Pflanzen.

So können Sie [spenden](#)

WIR DANKEN

Für den Nutzpflanzengarten: C. Tschepe, für ein blühendes Gartenjahr 2026! Und dem Verein der Freunde des Botanischen Gartens und Botanischen Museums e.V. für die Spendenkampagne 2027.

Für den Moosgarten: C. Schaumann und der Friedericke Schaumann Stiftung für zwanzig Jahre Unterstützung und ein Gedenken mit Sendungsbewusstsein.

Für die Palmenkübel im Italienischen Garten: V.-I. Rottmann Treuhand Stiftung unter dem Dach der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Für die Karnivoren-Vitrine: Der Gesellschaft für Fleischfressende Pflanzen e.V.

INFOS & ÖFFNUNGSZEITEN



UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN

Von Oktober bis Ende März:

Kassen sowie Gewächshäuser: 9–18 Uhr

Garten & Ausgänge: 9–19 Uhr

Abweichende Öffnungszeiten:

Vom 18. November 2026 bis 10. Januar 2027 schließt der Garten bereits um 16 Uhr. Danach öffnet der Christmas Garden für Sie.

Kassenschluss und letzter Einlass ist um 15 Uhr.

Die Gewächshäuser schließen um 15 Uhr.

Ausgenommen: 23./24./30. November sowie 07. Dezember 2026 und 04./05. Januar 2027. An diesen Tagen ist der Garten regulär von 9:00 bis 19:00 Uhr geöffnet. Am 24. Dezember bleibt der Garten geschlossen.

Zu den [Öffnungszeiten](#)

NEWSLETTER

Sie erhalten den Newsletter aus dem Botanischen Garten, weil Sie sich dafür angemeldet haben. Sollten Sie keine weitere Zusendung wünschen, so können Sie sich unter <https://www.bo.berlin/de/newsletter/abmeldung> jederzeit abmelden.

Impressum: Botanischer Garten Berlin | Freie Universität Berlin (Hrsg.) | Königin-Luise-Str. 6-8 | 14195 Berlin Tel. (030) 838 50 100 | E-Mail: mail@bo.berlin | www.bo.berlin

Bildnachweise: Christiane Patic (Coverbild) Konstantin Börner (S. 2 Kim Govers, S. 4 Laborteam), Kim Govers (S.3 DNA-Extraktion, S.4 Pollenkern der Winterlinde), Franziska Krug (S.3 Rasterelektronenmikroskop, S.7 Aster, S. 8 Zucker-Ahorn, Gesund im Garten, S. 11 Moosgarten, Palmen), V. Di Vincenzo (S. 4 Pollenkerne), Robert Lücking (S. 5 DNA-Sequenz), Ella Krug (S. 6-7 One Tree ID), Bernd Wannenmacher (S. 7 Persiche Parrotie, S.12 Japan-Pavillon), Bo Berlin (S.9), Berlin Science Week (S.9, Berlin Science Week), Christmas Garden (S.10 Christmas Garden Artwork), Hansjörg Beyer (S. 10 Pilz), A. Juarez (S. 11 Nutzpflanzengarten), Nils Köster (S. 12 Sumpfkug-arten).



Botanischer Garten
Berlin

#BoBerlin
Internationales
Wissenszentrum
der Botanik